



Manuskript der TV- Sendung vom 02.06.2013 (Nr.947)

Prediger des Kreuzes

Pastor Christian Wegert, Pastor Wolfgang Wegert und Pastor cand. Markus Kniesel ©

Christian Wegert:

Hallo und herzlich willkommen, liebe Zuschauer, zur „Fernsehkanzel“ aus der Arche in Hamburg. Wir befinden uns zurzeit in der Betrachtung des 1. Korintherbriefes und möchten heute einmal den Text nicht in Form einer Predigt besprechen, sondern in Form einer Talkrunde. Und dazu habe ich zwei Gäste hier bei mir. Da ist zum einen Markus Kniesel. Markus, Du bist Ältester und auch Teil des pastoralen Teams in der Arche. Herzlich willkommen. Schön, dass Du da bist! Und wir haben dann zu meiner Linken Pastor Wolfgang Wegert – langjähriger Pastor hier in der Arche, Gründer des Missionswerks Arche. Ich freue mich, dass Du hier bist – zu einem Thema, was Dir ja auch besonders am Herzen liegt, nämlich es geht um den Prediger des Kreuzes Christi heute in diesem Text.

Und ich denke, wir lesen zunächst einmal die Grundlage, über die wir sprechen. Das ist ein Abschnitt, den der Apostel Paulus an die Korinther schreibt. Der Text ist in Kapitel 2 des 1. Korintherbriefes, da die Verse 1 bis 5. Und dort schreibt der Apostel Folgendes:

„So bin auch ich, meine Brüder, als ich zu euch kam, nicht gekommen, um euch in hervorragender Rede oder Weisheit das Zeugnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten. Und ich war in Schwachheit und mit viel Furcht und Zittern bei euch. Und meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft.“

Der Text ist eingebettet in einem größeren Kontext. Zunächst einmal hat Paulus in Kapitel 1 ab Vers 18 über die Botschaft des Predigers gesprochen, nämlich die Botschaft vom Kreuz. Dann in den Versen darauf spricht er über den Gläubigen – wer ist das? In welchem Verhältnis steht er zur Welt? Wie sieht die Welt ihn? Wie sieht Gott ihn? Und nun spricht er hier in Kapitel 2 über den Prediger selbst. Und wir können, glaube ich, den Text im Groben folgendermaßen gliedern: Zum einen spricht er über das Ziel des Predigers und dann erklärt er auch die Mittel, wie der Prediger dieses Ziel erreicht.

Welches Ziel hat ein Prediger des Kreuzes?



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel · Konto-Nr. 113522 · BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel · Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse · Konto-Nr. 7726.796

Wolfgang Wegert:

Ja, nach diesem Text und letzten Endes gemäß der ganzen Heiligen Schrift hat er das Ziel, rettenden Glauben zu wirken und seinen Zuhörern das Heil in Jesus Christus zu vermitteln. Das aber unter keinen Umständen auf der Grundlage von menschlicher Intelligenz oder menschlicher Vernunft oder menschlicher Weisheit, sondern, wie er es hier ja schreibt, durch die Kraft Gottes – „in Erweisung des Geistes und der Kraft“.

Das Ziel ist: Glauben zu wecken, rettenden Glauben an Jesus Christus, unseren Erlöser.

Christian Wegert:

Ja. Du hast eben die Menschenweisheit angesprochen. Nun ist dieser Text ja nahezu 2000 Jahre alt und er behandelt diese Gefahr, dass ein Prediger sich auf Menschenweisheit beruft. Die Frage an Dich, Markus: Ist diese Gefahr heute auch noch aktuell?

Markus Kniesel:

Ja, leider ja, Christian. Also diese Gefahr, dass Prediger versuchen, den Glauben nicht auf Gottes Kraft zu basieren, sondern eben auf Menschenweisheit, die ist nach wie vor gegeben. Da brauchen wir uns nur auf den Kanzeln dieser Welt umzusehen. Schau ins Fernsehen, höre ins Radio, schau ins Internet – überall findest du Prediger, die einfach versuchen, die Aufmerksamkeit auf falsche Dinge, nämlich eben auf die Menschenweisheit, zu lenken.

Vielleicht eine kleine Illustration dazu, die das verdeutlichen kann: Es gab mal in England eine Kirche, eine reformierte Kirche, und die hatte draußen am Kirchengebäude über der Tür ein schönes großes Schild. Und da stand drauf: „Wir predigen Jesus Christus, den Gekreuzigten.“ Wunderbar so weit. Die Jahre vergingen, es kam ein neuer Pastor. Dann stand da nur noch: „Wir predigen Jesus Christus.“ Wie es kommen musste – einige Jahre vergehen, es kommt ein neuer Pastor, ein dritter. Und was sagt der? Auf dem neuen Schild steht nur noch drauf: „Wir predigen.“ Was wird gepredigt? Was wurde gepredigt? Eben dieses liberale Gedankengut. Das ist eben die Menschenweisheit, von der Wolfgang eben gesprochen hat.

Es wird beliebiges gepredigt, etwas, was nicht auf das Kreuz hinlenkt, sondern vom Kreuz weglenkt, auf den Menschen. Und deswegen besteht leider diese Gefahr, dass Prediger immer noch den Glauben auf die Menschenweisheit basieren wollen.

Christian Wegert:

Nun haben wir ab und zu diesen Begriff „Menschenweisheit“ schon benutzt. Vielleicht zur Klärung: Heißt das, dass die Bibel sich gegen Wissenschaft und gegen Bildung ausspricht? Oder was bedeutet hier in diesem Kontext „Menschenweisheit“?

Wolfgang Wegert:

Nein, absolut nicht! Die Bibel ist niemals bildungsfeindlich gewesen und will es auch niemals sein. Man muss unterscheiden zwischen dem, was unser Heil betrifft, was das ewige Leben angeht. In den, in den Heilsfragen – sprich: Wo komme ich her? Wer bin ich? Wo gehe ich hin? – hat Menschenweisheit keine Antwort. Sie kann keinen Beitrag zu unserer Errettung leisten. Sondern die Antwort auf diesem Feld, auf dem Feld des ewigen Lebens und unseres ewigen Heils, die kann alleine nur Gott selber geben. Das kann nur durch Offenbarung uns geschenkt werden, durch Sein Wort, aber nicht durch die Klugheit des Menschen.

Das hat nichts damit zu tun, dass der Mensch klug ist in Angelegenheiten der Medizin, der Mathematik, der Physik und sonstiger Felder des Wissens. Aber das muss man unterscheiden.

Christian Wegert:

Und wenn jetzt bezüglich dieser Fragen des Glaubens, des Lebens, wie Du sie jetzt eben genannt hast, wenn ein Mensch dort aber doch die Menschenweisheit zur Findung der Antwort beimischt– was ist daran so gefährlich? Warum ist das gefährlich?

Wolfgang Wegert:

Na, weil die Menschenweisheit dann mit dem Anspruch kommt, dass sie doch Antwort haben kann oder Antwort hätte auf unsere Heilsfragen und auf die Fragen unserer Existenz. Aber das ist ja ein Anspruch, der Lüge ist. Der basiert nicht auf Wahrheit.

Philosophie, Psychologie oder sonstige Menschenweisheit mögen gute Antworten haben auf mancherlei Angelegenheiten des Lebens, aber sie haben keine Antwort auf die Fragen, die unser Heil betreffen, unsere Verlorenheit, unsere Errettung, unseres ewigen Lebens. Darauf hat nur Gott selbst eine Antwort, von dem wir kommen. Und wenn eine Menschenweisheit daherkommt und sagt: „Ich weiß auch was“, dann spinnt sie.

Und das ist, was Paulus hier also uns deutlich machen will. Er ist nicht gegen Intelligenz und gegen Bildung und so weiter. Aber er ist gegen diesen Anspruch, wir wüssten etwas, was Gott nur allein weiß.

Christian Wegert:

Das heißt also: Die Antwort auf diese Lebensfragen finden wir allein bei dem, der uns geschaffen hat – nämlich Gott selbst. Die Menschenweisheit kann ein Beiwerk sein, was gefährlich ist und was uns nicht den Weg weist zu der richtigen, wahren Antwort.

Nun ist die Menschenweisheit natürlich in einer gewissen Weise gestrickt. Und nun kommt also das Wort Gottes und präsentiert uns jetzt einen Gekreuzigten, eine Botschaft von Jesus. Was passiert mit einem Menschen, der sich über diese Menschenweisheit diesem Thema nähert?

Markus Kniesel:

Ja, wenn man sich diesem Thema des Heils über dieses Vehikel der Menschenweisheit, der menschlichen Philosophie nähert, dann wird natürlich das Herz angesprochen – und zwar das Ich in unserem Herzen. Und wenn wir dann uns das Kreuz Christi anschauen und wir das mit der Brille der Weisheit betrachten, dann ist das töricht – weil es dieses Böse in unserem Herzen, den Stolz anspricht. Das greift ihn an. Das heißt: Das Kreuz Christi ist ein frontaler Angriff gegen den Stolz in unserem Herzen.

Und wenn wir da noch mal gemeinsam in den Text reinschauen – in Kapitel 1, ab Vers 26, da steht geschrieben:

„Seht doch eure Berufung an, ihr Brüder! Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme; sondern das Törichte der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen; und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, und das, was nichts ist, damit er zunichtemache, was etwas ist.“ (1. Korinther 1,26-28)

Was hat Gott also erwählt? Gott hat erwählt eben das Törichte, das Schwache, das Unedle, das Verachtete, das, was nichts ist. Und da begehrt unser Herz auf, der Stolz, unser Herz begehrt da einfach auf.

Was wir dabei erkennen müssen ist: Wir sind letztlich alle Anbeter. Gott hat uns als Anbeter geschaffen. Das war schon so bei Adam und Eva, dass Gott den beiden einen tiefen Wunsch ins Herz gelegt hat, Ihn, Gott, den Schöpfer, anzubeten. Nur leider ist die Sünde in die Welt gekommen. Und seit dem Sündenfall haben wir in uns, in unserem Herzen diese Tendenz, dass wir nicht mehr den Schöpfer anbeten, sondern die Schöpfung.

Paulus sagt uns das ganz klar im Römerbrief. An die Römer schreibt er in Kapitel 1 in Vers 25 folgende Worte: „Sie, welche die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauschten und dem Geschöpf Ehre und Gottesdienst erwiesen anstatt dem Schöpfer.“ (Römer 1,25)

Das heißt: Wer wird hier angebetet? Entweder das Geschöpf, die Schöpfung, oder Gott, der Schöpfer. Es geht hier nicht darum zu sagen: Beten wir überhaupt etwas an? Sondern wir beten alle jemanden an. Jeder! Und da müssen wir uns nur fragen: Wen? Für welches Königreich kämpfen wir? Für mein eigenes oder für Gottes Königreich? Wen habe ich in meinem Herzen auf dem Thron sitzen? Bin ich es? Dann meldet sich wieder das Ego. Oder aber ist es Gott?

Oder jetzt hier bezogen auf den Text, den wir gerade durchgehen: Worauf beruht dein Glaube? Ist es der Glaube, der auf der Kraft Gottes, auf der Kraft des Evangeliums beruht? Oder auf dem, was du meinst, selbst zu deiner Errettung beigetragen zu haben. Und das versuchen wir natürlich als Menschen, die wir meinen, wir könnten dem etwas hinzufügen, mit unserer Muskelkraft, unserer Intelligenz die als solche erst mal gut ist. Aber die Antwort auf die Errettung kann nur Gott geben. Und das ist Sein Evangelium. Das ist das Kreuz Christi. Und da stellt sich unser Ego im Herzen auf und sagt: „Ne! Das läuft nicht.“

Christian Wegert:

Paulus schreibt hier in dem 2. Vers: „Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten. (1.Korinther 2,2)

Wir hängen uns ja heutzutage häufig eine Kette um den Hals, an der dann als Schmuckstück das Kreuz ist –ja, man schmückt sich ein Stück weit damit. Oder wir haben auch in Kunst und Architektur häufig das Kreuz als Symbol, auch in Zeichen und in Logos.

Ist das das Kreuz, von dem Paulus hier spricht? Oder ist es nicht vielmehr ein Symbol der Folter und der Schmach.

Wolfgang Wegert:

Ja natürlich. Die Schmach Christi kommt im Kreuz zum Ausdruck. Und ich finde, Markus hat das ja schon richtig gesagt, dass das Kreuz Christi, also Christus der Gekreuzigte, ist für den auf sich selbst gestellten, autonomen, klugen, selbtherrlichen Menschen ein Affront. Es ist eine Attacke, ist eine Beleidigung.

Stell Dir vor, Christian, damals, als Jesus am Kreuz hing, kommt ein römischer Soldat und bringt einen römischen Bürger mit seiner Frau, gebildete Leute, reiche Leute, vornehme Leute, kulturell orientierte Leute und sagt: „Kommt mal mit, ich will euch mal etwas Schönes zeigen.“ Und dann bringt der Kriegsknecht dieses römische Bürgerehepaar zum Kreuz. Und dann hängt da ein Halbnackter, blutüberströmt, stöhnend, Dornenkrone – fiebernd, durstend, elend. Und dann heißt es: „Das ist der, der euch errettet.“ Das ist euer Reichtum. Der ist eure Zukunft. Der ist eure Hoffnung.

Musst dir mal vorstellen! Menschlich gesehen völliger Blödsinn. Der? Dieses Elendsbild soll meine Hoffnung sein? Wie passt das denn zusammen?

Und deswegen sagt Paulus: Das Kreuz, das Wort vom Kreuz ist eine Torheit. Das kann der natürliche Mensch, der stolze Mensch nicht verkraften.

Christian Wegert:

Aber warum denn wählt Gott diesen Weg? Warum blockiert Er sozusagen ja ein Stück weit den Zugang des Menschen? Es kann ja, es muss ja was geschehen.

Wolfgang Wegert:

Ja, Gott hat gar keine andere Wahl, weil der Mensch durch die Sünde einem Selbstbetrug erlegen ist. Er bildet sich ein: Ich bin ein großes, starkes und mir selbst genügendes Wesen. Und Gott sagt: „Mein lieber Mensch, du hast vergessen, wer du bist. Du hast vergessen, wie tief du gefallen bist, wie sehr du verloren bist. Und aus dieser deiner Träumerei muss ich dich aufwecken. Ich muss dir beibringen, dass du in dir keine Kraft hast zu deiner Errettung – aber auch gar keine.“ Und deswegen das Bild der Schwachheit.

Christian Wegert:

Das heißt, am Ende soll sich kein Mensch rühmen, sondern wir rühmen uns nur des Einen, nämlich des Herrn.

Wolfgang Wegert:

Ja, Christian, und das sagt er wörtlich! „Damit sich kein Fleisch rühme, wie geschrieben steht: Wer sich rühmt, der rühme des Herrn.“ Amen! Ja, so stimmt es.

Christian Wegert:

Das heißt jetzt also, das Kreuz Christi ist eine Kraft, obwohl es zugleich nach außen hin elendig rüberkommt. Worin besteht jetzt im Kern die gute Nachricht im Kreuz?

Markus Kniesel:

Ich denke, um die gute Nachricht am Kreuz zu erkennen und auch richtig wertschätzen zu können, müssen wir uns zuerst vor Augen führen, was die schlechte Nachricht ist. Und die schlechte Nachricht ist die, dass wir Menschen alle vor Gott in einem Dilemma stecken. Wir sind alle Sünder – jeder Mensch ist ein Sünder! Das lehrt uns die Bibel. Wir rebellieren gegen Gott. Auf der anderen Seite haben wir einen Gott, der vollkommen heilig ist, der gerecht ist. Und wie muss ein heiliger, ein gerechter Gott auf unsere Sünde reagieren? Mit heftigem Widerstand? Mit Zorn! Das ist gerade die, die Bedeutung, die Grundbedeutung von Zorn.

Und die gute Nachricht besteht darin, wie Gott auf dieses Dilemma in den Menschen reagiert. Er reagiert so, dass Er aus Gnade, aus Liebe, aus Barmherzigkeit motiviert Seinen einzigen Sohn, Jesus Christus, in diese Welt hinein sendet. Jesus Christus – obwohl Er vollkommen Gott ist – wird als Mensch geboren, in diese Welt hinein. Was macht Er? Er lebt ein vollkommen reines, sündenfreies Leben. Und was Er noch tut, ist: In Seiner Demut geht Er ans Kreuz. Das heißt, in Seiner Natur als Mensch stirbt Er. Stellvertretend für uns, die wir doch diese Strafe verdient haben, geht Er ans Kreuz. Was erwirkt Er dadurch? Alle unsere Sünden sind vergeben.

Und das ist nicht nur die Sündenvergebung, die Er wirkt, sondern Er erwirkt damit auch eine Gerechtigkeit, die Er uns aus Gnade zurechnet. Und das Wunderbare ist: Jesus Christus ist ja nicht im Grabe geblieben. Er ist auferstanden. Das heißt: Sein perfektes Opfer hat den gerechten, heiligen Zorn des Vaters befriedigt und die Kraft, von der auch Paulus hier spricht – die Kraft Gottes, die zum Glauben führt, ist auch die Kraft, die Seinen Sohn Jesus Christus von der Toten auferweckt hat. Und Er ist zum Himmel aufgefahren und hat sich zur Rechten Gottes, des Vaters, gesetzt. Und dort sitzt Er auch jetzt und regiert. Und was noch geschrieben steht: Er kommt auch wieder! Und das ist die wunderbare gute Nachricht!

Wolfgang Wegert:

Ja, das ganze Evangelium.

Christian Wegert:

In wenigen Minuten dargestellt. Frage noch: Was muss der Mensch tun, wenn er so was hört? Welche Reaktion erwartet die Bibel?

Markus Kniesel:

Auf Gottes Initiative, dass Er Seinen Sohn gesandt hat, gibt es nur eine Antwort, die richtig ist. Und das ist die Verantwortung des Menschen: Er muss glauben und Buße tun. Er muss an die Person Jesu Christi glauben, an das, was Er am Kreuz getan hat. Er muss sich abkehren von dem Bösen und er muss sich hinwenden zu Gott, und Christus anbeten.

Christian Wegert:

Jetzt haben wir darüber gesprochen, was das Ziel eines Predigers ist: Er verkündigt genau diese Botschaft. Im Zentrum steht nicht Menschenweisheit, sondern das Evangelium von Jesus Christus, Gottes Kraft.

Mit welchen Mitteln wird die Botschaft transportiert?

Kurz noch zu der Frage: Wie transportiert der Prediger jetzt diese Botschaft? Da gibt uns der Text ja auch ein paar Hinweise. Was hat Paulus konkret gemacht?

Markus Kniesel:

Also, vielleicht gehen wir zunächst darauf ein, wie Paulus nicht gekommen ist und was er nicht gemacht hat. Er ist nicht in manipulierender Weise gekommen. Schauen wir noch mal in den Text rein, Kapitel 2, Vers 1: „So bin auch ich, meine Brüder, als ich zu euch kam, nicht gekommen, um euch in hervorragender Rede und Weisheit das Zeugnis Gottes zu verkünden.“ Und in Vers 4: „Meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit.“ (1. Korinther 2,1+4)

Das heißt, er hat nichts gegen rhetorische Mittel, aber wir dürfen sie nicht einsetzen, um den Menschen zu manipulieren. Er hat sich auch nicht auf seine Redegewandtheit verlassen. Sondern worauf hat er sich verlassen? Auf die Kraft des Evangeliums, auf die errettende und verändernde Kraft Gottes.

Wolfgang Wegert:

Und deswegen hat er sich selbst zurückgenommen und spricht von seiner eigenen Schwachheit. Und mit Furcht und Zittern geht er zu diesem Dienst, weil er sich einfach herausnehmen will. Er will selber in der Angelegenheit keine Rolle spielen. Er versucht sich selbst aus dem Weg zu räumen, damit das Evangelium, die Kraft Gottes, der Inhalt des Evangeliums zum Zuge kommt und die Menschen eben durch diese Botschaft, durch diese Kraft des Evangeliums errettet werden.

Christian Wegert:

Was rätst du einem Pastor heute. Was sagst du, wie soll er das handhaben?

Wolfgang Wegert:

Genau wie der Apostel Paulus. Das Evangelium, die Botschaft vom Kreuz, Christus, den Gekreuzigten, den Auferstandenen, unerschütterlich, unverdrossen, immer und immer und immer wieder zu predigen und zu verkündigen und zu verkündigen. Nicht auf Manipulationen, auf Menschenweisheit, auf Tricks



und auf Eloquenz und Philosophien und was weiß ich alles zu setzen, sondern auf die Kraft Gottes, die im Evangelium zur Auswirkung kommt – nämlich zur Errettung.

Das Beste ist, sich selber, wie auch Paulus, sehr schwach zu wissen, sich selber aus dem Wege räumen, damit umso mehr die Herrlichkeit Christi, die Kraft des Evangeliums, die Kraft aus der Ewigkeit, die Kraft der Liebe in Jesus Christus zur Wirksamkeit kommt. Das würde ich jedem empfehlen – und mir selber auch noch immer wieder und immer noch mehr.

Christian Wegert:

Und das ist ja auch das Anliegen, was wir als Arche-Gemeinde haben. Wir möchten gerne dieses Evangelium, das alte Evangelium, was heute genauso aktuell ist wie damals. Wir wollen es predigen, wir wollen es verkündigen, und wir wollen es vor allem auch, auch leben.

Markus Kniesel:

Möge Gott uns auch Gnade schenken, gerade in Deutschland, im Land der Reformation, dass wir evangeliumscentriert und kreuzcentriert weiter predigen.

Christian Wegert:

Ja, ich denke, wir sind damit auch schon am Ende unserer Gesprächsrunde zu diesem wichtigen Thema. Liebe Zuschauer, ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihr Interesse! Und ich wünsche Ihnen, dass diese Botschaft des Evangeliums auch in Ihrem Leben Kern ist und auch das Zentrum bildet. Und ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen Gottes Segen und alles Gute! Amen.